

besser gesagt, sein Martyrium bildet den Gegenstand oben genannten Werkes. Wir dürfen diese Monographie ganz besonders denjenigen die sich für die Geschichte der sturmbewegten Zeit der Reformation interessieren, aufs Beste empfehlen. Auch gegenwärtiges Werk ist durch wertvolle Illustrationen reichlich geschmückt.

P. Ernest Graf, O. S. B.

## 6. Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.

Nach den vier Evangelien ausgelegt von Dr. Johannes Belser, ord. Professor der Theologie in Tübingen. Freiburg i. Br., Herder, 1903. Gr. 8°. Preis: M. 8.

Belser beschenkt uns in rascher Folge nach der allgemein mit Beifall aufgenommenen Einleitung in das N. Testament mit vorliegender Schrift. Wir besitzen eine recht verwendbare Darstellung des Leidens und der Verklärung Jesu Christi von dem Wiener Exegeten Pözl, welche sich an dessen Kommentar zu den hl. Evangelien anschließt. Pözl hatte bei seiner Arbeit Theologie-Studierende und Seelsorgspriester im Auge. Belsers Schrift dient auch Theologen und Priestern zu einer eingehenden Belehrung, aber Belser wendet sich zugleich an den weiten Kreis der Fachgenossen. Jedem Paragraph werden Anmerkungen beigegeben, in welchen manche seiner Aussagen erörtert, näher beleuchtet, vorhandene Schwierigkeiten des hl. Textes gelöst, abweichende Ansichten wiederlegt werden.<sup>1)</sup> Der Leser wird mit der neuesten bezüglichen Literatur bekannt.<sup>2)</sup> Der Verf. verbindet eine ungewöhnliche Gelehrsamkeit, innige Vertrautheit mit dem hl. Texte, scharfsinnige Durchdringung desselben mit einer tiefen Frömmigkeit. Auch das vorliegende Werk bildet eine Bereicherung der biblistischen Literatur, und muß den interessierten Kreisen warm empfohlen werden.

Wir erlauben uns, wenigstens in einer Frage unsere abweichende Ansicht in Kürze darzulegen. Der Verf. schließt sich der Ansicht der Neueren an, welche das Praetorium in Jerusalem in die königliche Burg in der Oberstadt verlegen. Wir billigen diese Ansicht nicht, denn die Gründe, welche für dieselbe vorgebracht werden, besitzen keine Überzeugungskraft.

Philo (Leg. 39) soll die Residenz des Pilatus in die königliche Burg verlegen? Aus den Worten Philo erfahren wir nur, daß Pilatus an jener Burg die dem Tiberius gewidmeten Schilde aufhängen ließ. Der Schluß, daß Pilatus aber dort wohnte, ist unbegründet. Begnügen wir uns mit der Erklärung, daß Philo eine Örtlichkeit bezeichnet, welche von jener, an welcher Pilatus nach Josephus (Art. 18, 3, 1, Bell. j. 2, 9, 2, 3) schon beim Antritt seines Amtes die römischen Feldzeichen mit den Kaiserbildern aufstellen ließ, verschieden war. Wo die signa militaria zum Schrecken der Juden aufgestellt wurden, sagt Josephus nicht. Man könnte an einen dem Lager der römischen Soldaten nahe gelegenen Ort denken, unweit der Antonia, in dem belebtesten Stadtteil Jerusalems.

Gessius Florus wohnte (Bell. j. 2, 14, 8) in dem Palaste Herodes I., und zwar bei seiner Anwesenheit in Jerusalem kurz vor dem Ausbruche des Krieges.

<sup>1)</sup> Wir stimmen mit dem Verf. überein in dem Erklärungsgrunde (S. 333) von der Lc. 23, 12 bezeugten Feindschaft zwischen Pilatus und Herodes Antipas. Daß Tiberius auch in der Zeit Sejans den Befehl zur Entfernung der Schilde gegeben hat, folgt aus seinen bekannten Grundsätzen über die Provinzverwaltung, nach welchen die religiöse Eigenart der Juden Schonung erheischte.

<sup>2)</sup> Die Visionshypothese, mittelst welcher die Rationalisten die Auferstehung des Herrn naturalisieren (S. 508), hat auch in der Gegenwart viele Vertreter, siehe Zöckler in dem Artikel Jesus Christus, Real-Enzyklopädie für protest. Theologie, Bd. IX, S. 35 f.

Ist aus dieser Tatsache zu schließen, daß die Prokuratoren insgesamt in jener Burg ihr Praetorium hatten? Josephus protestiert selbst gegen diese Schlußfolgerung durch das Wörtchen τότε. Er sagt nämlich (l. c.): Φλώρος δὲ τότε ἐν τοῖς βασιλείοις ὠλιζέται. Τότε zeigt einen Ausnahmefall an. Die Ausnahme erscheint gerechtfertigt durch den damaligen Zustand Jerusalems. Es gährt gewaltig im Volke, Florus hält die Stadt für rebellisch und zieht von Samaria mit neuen Truppen nach Jerusalem. Da in der Burg Antonia die aus einer Kohorte bestehende Besatzung Jerusalems lagerte, was war natürlicher, als daß Florus mit den neuen Truppen die königliche Burg besetzte, um jede aufständische Bewegung in der Stadt sofort unterdrücken zu können. Überdies war seine Absicht, über die Spötter, welche ihn beleidigt haben, über die vermeintlichen Rebellen, Gericht zu halten, wozu gerade jene Örtlichkeit in der Oberstadt passend war. Τότε bezeichnet demnach einen Ausnahmefall. Für gewöhnlich wohnte Florus und alle anderen Prokuratoren in einem anderen Gebäude.

Welches ist dieses Gebäude? Es kann dies nur die Burg Antonia sein. Dieselbe war im Zentrum der Stadt gelegen, beherrschte den Tempel, enthielt das Lager der Besatzungstruppen. Andeutungen der Evangelien (Math. 27, 27. Mr. 15, 16) sprechen ebenfalls für die Burg Antonia. Zu den Worten Mr. 15, 16 ἔσω τῆς ἀλλῆς, ὃ ἐστὶν πραιτώριον wird von den Verteidigern der gegenteiligen Ansicht bei ἀλλῆς ergänzt βασιλικῆς. Die Ergänzung ist willkürlich und überflüssig, da die ἀλλη durch den Beisatz ὃ ἐστὶν πραιτώριον erklärt ist. Unbefangenen angesehen besagen die Worte des Markus, daß von dem Gebäude, welches der Prokurator bewohnte, ein Teil als Praetorium diente. Wenn nun die Evangelien von der Kohorte sprechen, welche von den Jesum in das Praetorium abführenden Soldaten herbeigerufen wurde, um sich an der scheußlichen Verspottung des Herrn zu ergötzen, so ist daraus zu schließen, daß in demselben Gebäude, in welchem Pilatus den Herrn verhörte, auch die Kohorte lagerte, daß demnach das Praetorium in der Burg Antonia sich befand. Um dieser Schlußfolgerung zu entgehen, verstehen manche unter jener Kohorte die Leibgarde des Pilatus. Ja, die Leibgarde eines römischen Feldherrn wurde Kohorte genannt. Aber ein Statthalter ritterlichen Ranges war kein Feldherr. Es standen ihm keine Legionen, sondern nur ein kleines Kommando Auxiliar-Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe zur Verfügung. Und im besonderen war der Prokurator von Judaea in allen militärischen Angelegenheiten dem Legaten von Syrien untergeordnet. Er besaß demnach keine Kohorte als Leibgarde und bei jener Kohorte der Evangelien ist an die Besatzung von Jerusalem zu denken. — Endlich bemerken wir: Wer die Lage und die Einrichtung der Antonia kennt, wird keinem Anstoß nehmen an dem Ausdrucke ἀναβάς Mr. 15, 9. Derselbe bezeichnet zu treffend den Gang in das Praetorium, welches sich in der Antonia befand.

Nach den dargelegten Umständen ist dem Zeugnisse des Itinerarium Burdigalense die historische Glaubwürdigkeit nicht abzuspochen. Ein Widerspruch zwischen diesem Zeugnisse und die Darstellung in der S. Silviae peregrinatio ist nicht vorhanden. Die peregrinatio erwähnt die Lage des Praetorium auf dem Sion nicht. Sie spricht von feierlichen Umzügen von der Basilika auf dem Sion nach den Heiligtümern Golgotha und Anastasis. Diese Umzüge sind nicht zu identifizieren mit einem hl. Kreuzwege und seinen Stationen.

Die traditionelle Ansicht von der Lage des Praetorium hat demnach ihre guten Gründe und wird wie noch neustens von Conder als die allein probable bezeichnet.<sup>1)</sup>

Brünn.

Prof. Ernest Grünwacký, O. S. B.

<sup>1)</sup> Dictionary of the Bible, Vol. II, p. 596.